

Pädagogische Konzeption

AWO Kindergarten Pustebblume

Rechnerstraße 42

85540 Haar

Telefon: 089 326302790

kiga.haar@awo-kvmucl.de

www.awo-kvmucl.de



Inhaltsverzeichnis

1 Struktur und Rahmenbedingungen.....	3
1.1. Träger und Finanzierung	3
1.2. Kinder und Familien in der Pusteblume und Einzugsgebiet.....	3
1.3. Unser Auftrag	4
1.4. Grundsätze	4
1.5. Gesetzliche Grundlagen	5
2 Prinzipien unseres Handelns.....	5
2.1. Bild vom Kind.....	5
2.2. Unser Verständnis von Bildung	5
2.3. Unsere pädagogische Haltung	6
2.4. Sicherung der Rechte von Kindern.....	6
2.5. Inklusion- Vielfalt als Chance.....	8
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	8
3.1. Das erste Mal in der Pusteblume – Die Eingewöhnung.....	9
3.2. Übergang in die Schule.....	10
4 Pädagogik der Vielfalt – Moderation von Bildungsprozessen.....	10
4.1. Differenzierte Lernumgebung	10
4.1.1. Räume im Kindergarten	10
4.1.2. Wochenstruktur/ Tagesablauf	11
4.1.3. Öffnungszeiten und Ferien.....	14
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	15
4.2.1. Partizipation.....	15
4.2.2. Ko-Konstruktion.....	16
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	16
5 Kompetenzstärkung der Kinder -Bildungsbereiche	17
5.1. Sprachliche Bildung (Schwerpunkt 1).....	17
5.2. Selbstwahrnehmung /Bewegung (Schwerpunkt 2)	19
5.3. Musik und Rhythmik	20
5.4 Soziale Kompetenz.....	21
5.5. Künstlerische Bildung	21

5.6. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	22
5.7. Kultur und Brauchtum, Werteerziehung.....	22
6 Kooperation und Vernetzung – Unsere Bildungspartner.....	23
6.1. Kooperation mit Eltern	23
6.2. Bildungspartner außerhalb der Pustebblume	24
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	24
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	24
7.1. Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität	24
7.2. Geplante Veränderungen	25
8 Erstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption.....	25

1 Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Träger und Finanzierung

Der Kreisverband München-Land e.V. der Arbeiterwohlfahrt ist ausschließlich Betriebsträger des Kindergartens, für das Gebäude ist der Stadt Haar zuständig. Grundlage der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Haar und der AWO ist ein Vertrag zur Betriebsträgerschaft sowie ein Kontrakt, der Art und Qualität der Leistung, sowie das zur Aufgabenerfüllung vereinbarte Budget regelt. Die anfallenden Personal- und Sachkosten der Pustebume, die nicht durch die anschließend aufgeführten Erlösarten abgedeckt sind, werden im Rahmen des vereinbarten Budgets von der Stadt Haar getragen. Dabei verpflichtet sich der Kreisverband München-Land ausdrücklich zu den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit in der Betriebsführung. Die Stadt Haar wiederum erkennt die Selbständigkeit und Freiheit der Arbeiterwohlfahrt in Bezug auf die Zielsetzung und Durchführung der Arbeit an. Als anteilige Finanzierungsmittel stehen der Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung:

- Kind bezogene Förderung nach Artikel 18 BayKiBiG und nach § 19 AV BayKiBiG
- Elternbeiträge für den Kindergartenbesuch, die in sozial verträglicher Höhe erhoben werden. Hierbei hat die Kommune ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht.
- Kostendeckende Gebühren für Essen, Getränke und Spielmaterialien.
- Leistungsentgelte der Eingliederungshilfe (Inklusion)

1.2. Kinder und Familien in der Pustebume und Einzugsgebiet

Haar ist eine Stadt (ca. 25 000 Einwohner) im oberbayerischen Landkreis München, die östlich an München angrenzt. Unser Kindergarten liegt am Rande der Stadt Haar in einem Wohnviertel.

Es gibt insgesamt 17 Kindertageseinrichtungen verschiedener Träger.

Mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln sind wir gut zu erreichen.

Die Buslinie 243 (Haltestelle am Wald) liegt nur drei Gehminuten entfernt.

Viele Kinder leben in Kleinfamilien mit Geschwisterkindern. Durch das stetige Wachstum ist Haar umgeben von einer multikulturellen Gemeinschaft mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in der Pustebume ist hoch. Wir bieten Kindern aus allen Religionsgruppen ein Betreuungsangebot an und akzeptieren ihre religiösen Traditionen. Diese Vielfalt

entspricht auch dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt – ganz gleich welcher sozialen, nationalen, kulturellen oder religiösen Herkunft.

1.3. Unser Auftrag

Wir, der AWO Kindergarten Pustebume, verstehen unsere Arbeit als familienunterstützend und ergänzend. Für Kinder wollen wir die Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten erweitern und ein vielfältiges, altersentsprechendes Umfeld schaffen. Bei uns werden alle Kinder gleichermaßen wertgeschätzt und erfahren unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft ein gleiches Maß an Unterstützung, Achtung, Zuwendung, Bildung, Erziehung und Betreuung. Wir bieten kindgerechte, altersentsprechende Bildungsmöglichkeiten an, gewähren allgemeine und erzieherische Hilfen, fördern die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und orientieren uns an den Stärken der Kinder. Die pädagogisch Mitarbeitenden beraten die Eltern in Erziehungsfragen.

1.4. Grundsätze

Für die Arbeiterwohlfahrt und uns als Kindergarten haben Kinder als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Rechte und Ansprüche. Jeder Mensch hat von Geburt an das Recht auf Selbstbestimmung, somit sind Kinder Rechtspersonen im Sinne des Grundgesetzes. Wir haben uns den Grundwerten der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichtet.

- Solidarität bedeutet für uns, sich für andere einzusetzen und so ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
- Toleranz bedeutet für uns, die Individualität und Unterschiedlichkeit von Kindern und Familien anzuerkennen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit einzubeziehen, sowie inklusive Pädagogik als Selbstverständlichkeit anzusehen.
- Freiheit bedeutet für uns, Kindern die Möglichkeit zu geben, individuelle Fähigkeiten entfalten zu können und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen.
- Gleichheit bedeutet für uns, Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft sowie ihrer physischen und psychischen Voraussetzungen zu fördern, denn die Pustebume ist ein Ort, an dem alle Kinder gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen haben.

- Gerechtigkeit bedeutet für uns, dass wir um die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse von Kindern und Familien wissen und unser Angebot entsprechend flexibel gestalten.

1.5. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit im Kindergarten auf Bundesebene bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). § 22 regelt die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. Die Ausgestaltung des Förderangebotes wird in § 24 SGB VIII festgelegt. Personelle Mindeststandards sind im "Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)" und in der "Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV BayKiBiG)" §§15-17 festgelegt. Der Auftrag und die Kernaufgaben ergeben sich aus dem "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)". Die Erlaubnis für den Betrieb eines Kindergartens wird nach § 45 SGB VIII und nach Art. 9 BayKiBiG erteilt. Die Betriebskostenförderung erfolgt nach Art. 18-28 des BayKiBiG, sowie nach den §§ 19-20, 3. Abschnitt AV BayKiBiG.

2 Prinzipien unseres Handelns

2.1. Bild vom Kind

Für uns ist jedes Kind eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Individualität und die Ressourcen jedes einzelnen Kindes und auch das Miteinander in der Kindergruppe sind uns sehr wichtig. Miteinander geteilte Lebensfreude, der konstruktive Umgang mit Konflikten, das gegenseitige Helfen und das (Er-)Leben von Gefühlen erachten wir als wesentliche Grunderfahrungen. Dabei sind Kinder für uns Forscher, die selbstbestimmt und kreativ ihre Umwelt erobern, wenn sie beispielsweise entdecken, dass Magnetismus auch unter laufendem Wasserhahn funktioniert. Nur mit der Verinnerlichung dieses Bildes entspricht die Haltung des pädagogischen Personals unserem pädagogischen Anspruch.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung im Kindesalter sehen wir als *sozialen Prozess*, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im stetigen Austausch und im Ko-konstruktiven Prozess gelingt Bildung. Was Inhalte und Ziele anbelangt, ist

Bildung heute ganzheitlich zu verstehen. Ausschlaggebend für uns als pädagogisch Mitarbeitende sind Antworten auf folgende Fragen:

- Welche Kompetenzen des Kindes muss ich stärken/ aufbauen, um dem Kind eine positive Persönlichkeitsentwicklung zu garantieren?
- Was braucht das Kind, um Bildungsprozesse mit anderen Kindern und Erwachsenen mitzugestalten und mitzuverantworten?
- Welche gesellschaftlichen Werte soll ein Kind verinnerlichen, um ein produktives Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft zu sichern?
- Was soll ein Kind wissen, um sich in einer globalen Wissensgesellschaft zu rechtzufinden und sein Leben zu meistern?
- Wie können Kinder Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme entwickeln?





2.3. Unsere pädagogische Haltung

Wir verstehen uns (Kinder und Erwachsene) als „lernende Gemeinschaft“. Unerlässlich ist hierfür eine verlässliche und tragfähige Beziehung zwischen den Kindern und den Pädagogen*innen, geprägt durch partnerschaftliche Interaktion.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind große Potenziale und Ressourcen von Anfang an mitbringt. Durch Anregungen und Anstöße der Umwelt und damit auch unseres pädagogischen Personals reichen wir den Kindern die Hand, diese Anlagen zu entfalten. Für uns bedeutet Bildung und Erziehung, den Kindern bewusst Erfahrungen zugänglich zu machen und ihnen Wege des Lernens aufzuzeigen, um ihre Entwicklung positiv zu fördern.

2.4. Sicherung der Rechte von Kindern

Die Rechte eines jeden Kindes:

-  Recht auf Gleichheit- Kein Kind darf benachteiligt werden
-  Recht auf Gesundheit- Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden
-  Recht auf Bildung- Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht
-  Recht auf elterliche Fürsorge- Kinder haben ein Recht auf die Liebe und Fürsorge beider Eltern und auf ein sicheres Zuhause

- ✚ Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre- Kinder haben ein Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden
- ✚ Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör - Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
- ✚ Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht- Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden
- ✚ Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- ✚ Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein
- ✚ Recht auf Betreuung bei Behinderung- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

(zitiert vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München, von ihrer Postkartenaktion, nach der UNO-Kinderrechtskonvention)

Umgesetzt werden diese Kinderrechte in einer Pädagogik, die die konkrete Lebensumwelt der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Alltagserfahrungen im familiären und sozialen Umfeld und die Art und Weise wie die Kinder sich im Kindergarten mit solchen Situationen auseinandersetzen, sind Anlässe für Lernen. Kinder zeigen durch Handlungen und Äußerungen, was sie beschäftigt. Diese Signale werden aufgenommen und in ganzheitlichen (sozial-emotionalen, kreativen, kognitiven) Zusammenhängen "bearbeitet".

Unsere Arbeit beinhaltet im Wesentlichen folgende Merkmale:

- den Bezug zur Lebenssituation und die Beachtung des konkreten Umfeldes;
- das Lernen in alltäglichen Situationen (Lernanlässe nutzen);
- den Blick auf das gesamte Alltagsgeschehen, nicht nur auf einzelne Aktivitäten;
- die Vermittlung von Sachkompetenz;
- soziales Lernen in altersgemischten Gruppen;
- die Mitwirkung von Eltern (und anderen Erwachsenen);
- den Dialog mit den Kindern und höchstmögliche Beteiligung der Kinder;
- die Inklusion von Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedroht und von Kindern mit besonderen Bedürfnissen;
- interkulturelles Lernen.

2.5. Inklusion- Vielfalt als Chance

Im Sinne dieser Grundsätze sind bei uns alle Kinder, mit oder ohne Behinderung, herzlich willkommen. In unserem Kindergarten treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihrem kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Inklusion als gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee lehnt Segregation anhand bestimmter Merkmale ab. Sie zielt ab auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und begreift Diversität bzw. Heterogenität als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Für Kinder mit Behinderungen betont Inklusion das Recht auf gemeinsame Bildung und stellt das Wohl des Kindes in den Vordergrund. Alle Eltern sind im Sinne ihres Wunsch- und Wahlrechts herzlich eingeladen, ihr Kind auch mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung oder einer vorkommenden Entwicklungsverzögerung in unserer Einrichtung anzumelden. Liegt eine Anmeldung vor, prüft die Einrichtungsleitung gemeinsam mit dem Träger, ob die Aufnahme des Kindes mit den räumlichen, personellen und organisatorischen Voraussetzungen zu realisieren ist, damit für das Kind die bestmögliche Betreuung sowie Förderung gewährleistet werden kann bzw. ob die Möglichkeit besteht, bestimmte Rahmenbedingungen anzupassen. Wir begegnen der sozialen und kulturellen Vielfalt in unserer Einrichtung mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung und sehen sie als Chance und Bereicherung, von der alle Beteiligten und in besonderer Weise die Kinder profitieren. Eine an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Bildungsbegleitung, die sich durch einen fachlichen Austausch im Team und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen (wie Frühförderstelle, Fachpraxen etc.) realisieren lässt, sichert Bildungsgerechtigkeit. Auch Differenzierungsangebote und der bewusste Wechsel zwischen altersgemischten und altersgleichen Gruppen sowie gelebte Partizipation tragen dazu bei, dass sich die Potenziale aller Kinder entfalten können und so eine für das Kind mit seinen Bedürfnissen passende Bildung, Erziehung und Betreuung erreicht werden kann.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die von ständigen Veränderungen geprägt ist. Nicht jede Veränderung ist ein Übergang. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und

Phasen beschleunigten Lernens. Solche Lebensphasen gehen häufig einher mit Belastung und sind geprägt durch hohe Anforderungen, Veränderung der Lebensumwelten und Änderung der Identität. Der Blick ist dabei auf die Herausforderung und die positive Bewältigung dieser gerichtet. Kinder werden so ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt, so dass Übergänge für sie in nachfolgende Bildungseinrichtungen keine größeren Probleme darstellen werden.

3.1. Das erste Mal in der Pusteblume – Die Eingewöhnung

Der Übergang von Familie/ Krippe in den Kindergarten ist eine neue Erfahrung für alle Beteiligten. Das Kind lernt andere Kinder, die Gruppe, den Tagesablauf, die Räumlichkeiten und die pädagogisch Mitarbeitenden kennen.

Für uns ist es wichtig, dass die Trennung von den Eltern sanft verläuft und diese durch alle Beteiligten positiv wahrgenommen wird.

Bewährt hat sich, dass sich die Eltern für den Eingewöhnungsprozess zwei bis drei Wochen Zeit nehmen, um ihr Kind im Gruppenalltag begleiten zu können und später, nach dem stufenweisen Rückzug aus dem Blickfeld des Kindes, jederzeit erreichbar und zur Stelle sein zu können. Dieses stufenweise Loslassen zwischen Kindern und Eltern ist ein sehr individueller Prozess, den wir genau beobachten und begleiten und dabei jeden Tag mit den Eltern absprechen, wie der nächste Schritt aussehen soll.

In der ersten Woche begleiten die Eltern ihr Kind in der Eingewöhnung für 1-2 Stunden. Ab dem 3. Tag können sich die Eltern für 1-2 Stunden verabschieden. Die erste Trennung erfolgt erst dann, wenn es dem Kind gut geht und es Kontakt zu anderen Kindern/ zu einem pädagogisch Mitarbeitenden aufgenommen hat. Wir achten darauf, dass sich die Eltern bewusst und deutlich verabschieden. Wichtig ist uns, dass wir das Kind trösten können, falls es traurig oder beunruhigt sein sollte.

Wenn das gelingt, wird die Zeit, die das Kind ohne Eltern da ist, ausgedehnt bis zu Beginn der 4. Woche die gesamte Buchungszeit genutzt werden kann. An dieser Stelle sei noch einmal betont, die Eingewöhnung ist ein sehr individueller Prozess, der manchmal schneller gelingt und manchmal noch langsamer. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn

- das Kind beim Bringen leicht Abschied von den Eltern nehmen kann,
- das Kind die Regeln und den Tagesablauf kennt,
- am Gruppengeschehen teilnimmt.

Um diesen ganzen Prozess vorzubereiten, werden nach der Platzzusage alle neuen Kinder mit ihren Eltern zu einem Schnuppernachmittag in die Pustebume eingeladen. Die Eltern werden über die Eingewöhnungsgestaltung informiert. Die Kinder haben die Möglichkeit, in Ruhe die Spielsachen zu erkunden und die pädagogisch Mitarbeitenden kennenzulernen.

3.2. Übergang in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder auf den Übergang (=Wechsel vom Kindergarten in die Schule) vorbereitet. Unsere Aufgabe ist es, die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken, Interesse und Vorfreude auf die anstehende Schulzeit zu wecken.

Zu den Basiskompetenzen gehören beispielsweise die Selbstwahrnehmung, die Fähigkeit Probleme zu lösen, ein „soziales Miteinander“, Verantwortungsübernahme, Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe und auch Resilienz (Widerstandsfähigkeit). Mehr zur Stärkung der Kompetenzen lesen Sie unter Punkt 5, Seite 18.

Das letzte Jahr vor dem Übertritt in die Schule ist für die Kinder was ganz Besonderes. Die Kinder sind stolz darauf, bald ein Schulkind zu sein und fiebern ihrer Schulzeit entgegen. Feierlich werden unsere zukünftigen Schulanfänger*innen im Kindergarten verabschiedet.

In **Kooperation mit den Grundschulen** der Stadt Haar finden meist im Frühjahr Besuche der Grundschulen mit Schulhausführung und einem Kreativangebot für die jeweiligen Kinder statt.

4 Pädagogik der Vielfalt – Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Räume im Kindergarten

Die Pustebume ist ein zweigruppiger Kindergarten, errichtet als Containerbau (angedacht für 5 Jahre). Erstmals geöffnet wurde die Einrichtung im Januar 2020.

Insgesamt können bei uns 50 Kinder aufgenommen werden.

Dementsprechend haben wir 2 Gruppenräume mit je einem Nebenraum, die je nach Bedarf für den Morgenkreis, zum Toben, Schlafen oder für andere Angebote genutzt werden können. Die Grundausstattung (Tische, Stühle, Schränke, Teppiche,

Kletterturm ..) ist in beiden Gruppenräumen ähnlich. Die Spielmaterialien in den Gruppen variieren und werden je nach momentanem Interesse der Kinder ausgetauscht.

Der Flurbereich verbindet beide Gruppen miteinander.

Unser großer Garten ist naturnah gestaltet. Er bietet nicht nur altgewachsene Heckensträucher, die zum Verstecken und Klettern einladen, sondern auch einen Sandkasten, eine Rutsche mit Kletterturm, eine Nestschaukel, eine Schwingschaukel sowie einen kleinen Berg. Jede Gruppe hat einen eigenen Zugang zum Garten mit Terrasse, so dass bei schönem Wetter draußen Brotzeit gemacht werden kann.

Zudem gibt es 2 Bäder mit unterschiedlich großen Toiletten, jeweils einer Waschrinne und einem Wickeltisch.

Eine Küche, eine Personaltoilette, ein Putzraum und ein separater Abstellraum gehören auch zu unserem Kindergarten.

4.1.2. Wochenstruktur/ Tagesablauf

Montags ist Waldtag. Sofern es das Wetter und die Personaldecke zulässt, gehen wir gleich morgens, wenn alle Kinder angekommen sind, in den nahen gelegenen Wald und verbringen dort unseren Vormittag. Erst zum Mittagessen kehren wir in die Pusteblume zurück.

Freitags ist Spielzeugtag. Spielzeugtag heißt, jedes Kind darf ein Spielzeug (ohne Batterie; nichts Elektrisches) von zu Hause mitnehmen und damit den Tag über auch bei uns spielen. An den übrigen Tagen muss mitgebrachtes Spielzeug in der Garderobe warten. (Das gilt nicht in der Eingewöhnungsphase.)

Ansonsten ist unser Tag so strukturiert:

7.00 Uhr – 8.30 Uhr Bringzeit:

Die Zeit des Ankommens liegt zwischen 7.00 – 8.30 Uhr und richtet sich im Einzelfall nach den Buchungszeiten, die mit dem Betreuungsvertrag vereinbart und festgelegt werden. Es ist uns wichtig, dass die Eltern mit Ihrem Kind spätestens um 8.25 Uhr im Haus sind, damit Sie noch ausreichend Zeit haben sich von Ihrem Kind zu verabschieden und es pünktlich bis 8.30 Uhr in der Gruppe abzugeben. Weiterhin ist es notwendig, dass Eltern uns beim Bringen aktiv mit Blickkontakt begrüßen, damit dem Team bewusst ist, dass das jeweilige Kind da ist.

Ab 8.30 Uhr beginnt die pädagogische Kernzeit und endet um 12.30 Uhr.

Ca. 8.45 Uhr Morgenkreis:

Wir beginnen unseren Tag mit einem Morgenkreis, der zwischen 8.45 - 9.15 Uhr stattfindet. Jedes Kind wird willkommen geheißen und in die Tagesplanung mit einbezogen. Wenn es anfangs auch nicht immer leicht ist, lernen die Kinder doch in einem harmonischen Umfeld eine halbe Stunde sitzen zu bleiben, zuzuhören und ein gewisses Regelverständnis zu entwickeln. Die Kinder können sich ausprobieren, vor einer Gruppe zu sprechen und an gruppendynamischen Prozessen mitzuwirken. Sie erfahren, was es heißt, selbst eigene Ideen und Wünsche in den Gruppenalltag mit einzubringen und eigene Gedanken und Erlebnisse mit der Gruppe zu teilen. Neben festen Ritualen (Begrüßung, Guten-Morgen-Lied, Zählen, Kalender, Geburtstagsfeier) nehmen wir uns im Morgenkreis Zeit für Lieder, Geschichten, Buchvorstellungen, Reime, Finger- und Kreisspiele. In Orientierung an dem Thema, das gerade in der Gruppe aktuell ist, gestalten wir Gesprächsrunden, stimmen mit den Kindern die weitere Vorgehensweise bzgl. der Themenarbeit ab und strukturieren den Tagesablauf.

Brotzeit/ gemeinsames Frühstück ca.9:15- 9:45 Uhr:

Die Kinder bringen eine eigene Brotzeit mit. Natürlich achten wir darauf, dass alle Kinder etwas essen, zumindest probieren. Wir bieten den Kindern hauptsächlich Wasser zum Trinken an. Uns ist eine ausgewogene Brotzeit wichtig. Täglich bieten wir Obst und Gemüse an. Bei schönem Wetter machen wir draußen Brotzeit.

Zurzeit genießen wir die gemeinsame Brotzeit. Alle sitzen zur selben Zeit am Tisch und haben Zeit zu essen und zu ratschen oder auch zu schauen, was die anderen zu essen dabeihaben.

anschließend „Freies Spiel“:

Das freie Spiel ist für Kinder sehr wichtig und nimmt einen großen Stellenwert ein, denn das Spiel ist die elementarste Form des Lernens.

"Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist."

(Astrid Lindgren)

Während der freien Spielzeit sind manchmal beide Gruppen geöffnet, d.h. die Kinder melden sich in der Stammgruppe ab und spielen auch in der anderen Gruppe. Sie entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten. Das Spiel regt die Fantasie der Kinder an, sie dürfen ausprobieren, entdecken, experimentieren und verschiedene Materialien testen. Im Spiel bauen die Kinder Beziehungen auf, erfahren Bestätigung und erproben verschiedene Kommunikations- und Verständigungsformen. Die Räume des Kindergartens sind so gestaltet, dass sie entsprechende Anreize bieten. Während der Freispielzeit steht den Kindern auch unser Garten zur Verfügung. Die Kinder können durch aktives Handeln eigene Erfahrungen machen, sich aber ebenso eine Auszeit gönnen und sich zurückziehen. Erfahrungsgemäß benötigen kleinere Kinder mehr Unterstützung und Begleitung in ihrem Handeln. Wir sind für sie da, um Spielprozesse zu initiieren, anzuregen, zu begleiten und den Kontakt zwischen den Kindern zu fördern, falls dies angezeigt wird.

Kleingruppen:

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind große Potentiale und Ressourcen mitbringt. Durch Anregungen und Anstöße der Umwelt und damit auch unseres pädagogischen Personals reichen wir den Kindern die Hand, diese Anlagen zu entfalten. In der Pustebume richtet sich das ganzheitliche Kleingruppenangebot nach den Projektthemen, den Jahresthemen und der Altersstruktur der jeweiligen Gruppen.

Gartenzeit ab 10:30 Uhr:

Wir gehen täglich raus an die frische Luft. Regen oder auch Matschwetter sind für uns kein Hindernis. Vor allem in der freien Natur können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben und vielfältige Möglichkeiten (Wiese, Waldboden, Sand, Schnee, Wasser...) zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen finden.

Ca. 12.00 Uhr Mittagessen:

Unser Mittagessen erhalten wir täglich frisch zubereitet von einem Caterer, der sich auf die Belieferung von Kindertageseinrichtungen spezialisiert hat. Uns ist es wichtig, dass die Kinder beim Speiseplan mitentscheiden können, ebenso wie eine ruhige und angenehme Atmosphäre beim Essen. Die Kinder werden nicht unter Druck gesetzt, allerdings motivieren wir die Kinder, auch etwas zu probieren, was sie noch nicht kennen. In enger Zusammenarbeit von Träger, Essenszulieferer und Kindergarten

orientieren wir uns weitestgehend am Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder.

Nach dem Mittagessen um ca. 12.30 Uhr endet die pädagogische Kernzeit und die Abholzeit bis 13 Uhr beginnt.

Hygienemaßnahmen:

Wir achten darauf, dass die Kinder vor dem Essen und nach der WC-Benutzung die Hände gründlich mit Wasser und Seife waschen und leiten sie dazu an, dass sie dies mit zunehmendem Alter eigenständig erledigen und es als selbstverständlich erachten. Die pädagogisch Mitarbeitenden sind hier Vorbild. Das Zähneputzen wird aufgrund des begrenzten Platzangebotes nicht angeboten.

Das Wickeln gehört bei Kindern, die noch nicht sauber sind, zur Alltagshygiene unseres Kindergartens. Zum Wickeln nehmen wir uns ausreichend Zeit, um diese Situation auch zur Beziehungspflege mit dem Kind individuell nutzen zu können.

Schlaf- und Ruhezeiten (13 - 13.30 Uhr):

Nach dem Mittagessen bieten wir allen Kindern eine begleitete Ruhephase an. Es wird Musik oder ein Hörspiel gehört. Wer einschläft, darf schlafen, solange er möchte. Alle anderen dürfen sich nach ca. 30 Minuten dem freien Spiel widmen.

Ab 13:30 Uhr beginnt die Abholzeit.

4.1.3. Öffnungszeiten und Ferien

Geöffnet hat die Pustebume Montag- Donnerstag von 7.00 -16.00 Uhr und freitags bis 15.00 Uhr.

Sollten Rückmeldungen der Eltern im Rahmen der jährlichen Befragung vorliegen, die darauf hindeuten, dass die täglichen Öffnungszeiten nicht ausreichen oder die Erfahrung bestehen, dass angebotene Zeiten nicht genutzt werden, können diese in Abstimmung mit dem Träger und der Stadt Haar entsprechend angepasst werden. Die Ferienzeiten und Schließtage werden für das jeweilige Kindergartenjahr im Herbst bekannt gegeben. In der Regel sind dies maximal 30 Tage plus möglicherweise 5 Fortbildungstage im Jahr. Die Schließzeiten werden im Team abgestimmt und der Elternbeirat dazu gehört.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Partizipation

Beteiligung bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Als AWO Kindertageseinrichtung sehen wir uns nicht nur gesetzlich verpflichtet (s. Artikel 12 der Kinderrechtskonvention, §§ 8 und 45 Abs.2 Nr. 3 SGB VIII) und durch den Bildungs- und Erziehungsplan angehalten, Kinder im Kindergartenalltag zu beteiligen, sondern beziehen uns auch auf das Partizipations- und Demokratieverständnis der AWO. Beteiligung von Kindern im Kindergarten umzusetzen ist gleichzeitig Chance und Herausforderung für uns Pädagogen*innen. Hier werden die Wurzeln gelegt für die Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Mitgestaltung von Gemeinschaft. Eine pädagogische Haltung, die offen ist für die Kompetenzen und Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern ist dafür Voraussetzung. Die Formen von (vor)sprachlicher Kommunikation und Willensäußerung werden von uns Pädagogen*innen wahr- und ernstgenommen. Wir beobachten die Kinder und achten auf (non)verbale Signale und Ausdrucksformen. Die gemeinsam mit den Kindern getroffenen Entscheidungen im Kindergartenalltag werden von uns Fachkräften sprachlich begleitet. Dies motiviert die Kinder mit zunehmendem Alter zur Nutzung von Sprache. Auch Kindergartenkinder können im Alltag zwischen altersgerecht aufgezeigten Alternativen wählen und selbstgewählten Interessen mit selbstgewählten Spielpartnern*innen nachgehen. In allen Dingen, die den Alltag in der Pustebume betreffen, haben die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Recht mitzuwirken und mitzuentcheiden, es sei denn, ihre Sicherheit und / oder Gesundheit ist gefährdet. Partizipation ist Grundprinzip der pädagogischen Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen der AWO. Deshalb begreifen sich die pädagogischen Kräfte gegebenenfalls auch als Interessensvertreter*innen für die Kinder – hier sind manchmal auch kontroverse Diskussionen mit den Eltern unvermeidbar. Die Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern entwickeln wir stetig fort. Dazu reflektieren wir unsere Einstellung und unser Verhalten laufend und überprüfen den Tagesablauf darauf, wo und wie Partizipation gelebt wird bzw. erweitert werden kann. Beteiligung der Kinder in unserem Kindergarten:

- Bei der Eingewöhnung: Das Kind ist die Hauptperson und gibt das Tempo vor. Das Kind wird nicht gedrängt. Kinder zeigen Signale für den Zeitpunkt der Trennung.
- Selbstbestimmung des Tempos in der Sauberkeitsentwicklung.

- Kinder entscheiden, ob sie Aufgaben für die Gruppe erledigen möchten oder nicht.
- Mitbestimmung bei Entscheidungen, die den Tag betreffen (welche Lieder/Fingerspiele im Morgen-/ Mittagskreis, Tischspruch, freie Platzwahl beim Essen..)
- Beim Essen dürfen sich die Kinder den Platz selbst aussuchen. Kinder sitzen auf normalen Stühlen und können selbst aufstehen. Es wird kein Kind zum Essen gezwungen, jedoch wird das Probieren angeregt. Sie entscheiden selbst, was und wie viel sie essen bzw. trinken möchten. Alle Kinder nehmen sich das Essen selbständig aus den Schüsseln (selbstständige Auswahl der Speisen) und gießen sich Getränke selbst ein. Zum Schluss wird der Tisch selbständig abgeräumt.
- Beim Spielen suchen sie sich ihr Spielmaterial selbst aus und entscheiden, mit wem und in welchem Bereich/ in welcher Gruppe sie spielen möchten. Kinder bestimmen mit, welche Projekte aufgegriffen werden - Kinder entscheiden selbst, ob und an welchen Projekten sie teilnehmen möchten bzw. in welcher Form sie teilnehmen möchten.

4.2.2. Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogisch Mitarbeitenden und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Ausschlaggebend dafür ist soziale Interaktion, welche geistige, sprachliche und soziale Entwicklung fördert. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind eigene Ideen und Theorien besitzt, denen es sich lohnt, zuzuhören, die aber ebenso in Frage gestellt werden können. Dazu stellen wir den Kindern anregende Materialien zur Verfügung, die das Interesse der Kinder wecken. Zudem stellen wir offene Fragen, die Diskussion und Austausch ermöglichen. Durch Zuhören können wir pädagogisch Mitarbeitende kindliche Aussagen besser verstehen und die Kinder fühlen sich wertgeschätzt, einbezogen und geachtet. Das wiederum fördert das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen und deren Dokumentation bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindergarteneinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das

Lernen und in die Entwicklung von Kindern, sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. Einmal im Jahr bieten wir Elterngespräche an. Dazu werten wir die Beobachtungen der familiären Bezugspersonen und der pädagogisch Mitarbeitenden in der Eingewöhnungsphase sowie während der sonstigen Kindergartenzeit aus. In der Folge sind diese der Mittelpunkt des Dialogs über den Entwicklungsstand des Kindes. Als roter Faden der Gespräche mit den Eltern dienen die Beobachtungsbögen. Wir verwenden in unserer Einrichtung die vom Institut für Frühpädagogik (IFP) entwickelten Bögen SISMIK (Sprachentwicklung bei Migrantenkindern), PERIK (emotionale Entwicklung) und SELDAK (Sprachentwicklung bei deutschsprachigen Kindern). Besonders intensiv beobachten wir die Kinder ab circa eineinhalb Jahren vor Schulbeginn. Hintergrund ist, dass wir mit den Eltern eine Vereinbarung treffen wollen, wie wir in der verbleibenden Kindergartenzeit das Kind gemeinsam unterstützen können, um ihm den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern.

Eine weitere Methode der Dokumentation von Lernentwicklungsschritten ist der Sammelmappe, die jedes Kind besitzt. Diese Sammelmappe wird von uns angelegt und vom Kind selbst gestaltet. Gefüllt werden diese mit Blättern zur Malentwicklung, Bastelarbeiten, gelernten Fingerspielen, Singspielen, Liedern, Projektdokumentationen und Fotos. Am Ende der Kindergartenzeit darf jedes Kind seine Mappe mit nach Hause nehmen.

5 Kompetenzstärkung der Kinder -Bildungsbereiche

5.1. Sprachliche Bildung (Schwerpunkt 1)

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Aufgrund des hohen Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund ist sprachliche Bildung einer unserer Schwerpunkte.

Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in vielfältigen Settings, z.B. beim Einkaufen, beim Essen, in der Schule.

Kinder bilden -teils unbewusst- eigenständig Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache gebaut“ ist, sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist somit gebunden an Dialog (persönliche Beziehung), Interesse und Handlungen, die für Kinder einen Sinn ergeben. Kinder mit Deutsch als

Zweitsprache brauchen möglichst früh in der deutschen Sprache vielfältige Anregungen und werden zusätzlich wöchentlich im Vorkurs Deutsch gefördert. Zudem gehört die Wertschätzung und Förderung der Familiensprache bei Kindern mit Migrationshintergrund zur gesunden Sprachentwicklung dazu. Wir begreifen alle Sprachen des Kindes als Teil seiner Identität. So begrüßen wir uns im Kreis auch in den verschiedenen Sprachen der Kinder oder wir zählen die Kinder in einer anderen Sprache.



Wir begleiten unser Tun sprachlich. Sprache wird besonders am Model gelernt, deshalb ist es für uns Pädagogen*innen wichtig, uns auf die Höhe des Kindes zu begeben und auf eine deutliche sowie kindgerechte Aussprache zu achten. Wir sehen uns als Sprachvorbilder und setzen dem Entwicklungsstand entsprechende Sprachanreize. Nonverbale Signale der Kinder werden von uns verbalisiert, um ihnen zu zeigen, dass wir sie verstehen, aber auch damit sich ihr Wortschatz erweitert. Um das Kind zum Sprechen zu motivieren, stellen wir möglichst offene Fragen und verbessern die Kinder nicht (=demotivierend), sondern wiederholen die Sätze richtig. Wir hören dem Kind aktiv zu, lassen es ausreden und fördern dies auch bei Kindern untereinander. So geben wir ihnen Hilfestellung dabei zu lernen z. B. Konflikte sprachlich zu lösen.

Ob bei der morgendlichen Begrüßung, im Morgenkreis, beim Essen oder beim Spielen .. die Kinder lernen sich sprachlich mitzuteilen, zuzuhören, den anderen aussprechen zulassen und auf Äußerungen von anderen einzugehen. Durch das tägliche Zählen der Kinder im Sitzkreis, Zählreime etc. lernen die Kinder die ersten Zahlen kennen. Mit Hilfe unterschiedlicher Materialien wie beispielsweise Puzzle,

Steckspiele, Tischspiele etc. und gezielten Angeboten werden den Kindern verschiedene Formen und Farben nahegebracht.

Regelmäßig nach dem Mittagessen werden Bücher vorgelesen oder Hörspiele gehört. Dabei dürfen sich die Geschichten gern wiederholen. Das ist ein Grundprinzip der Sprachförderung. Wichtig ist uns, die Kinder einzubeziehen, so dass sie eigene Kommentare und Erfahrungen beisteuern können.

Wir kooperieren eng mit der Bücherei der Stadt Haar, die uns gemischte Bücherkisten zusammenstellt, welche regelmäßig alle 3-4 Wochen getauscht werden und für neues Lesematerial sorgen.

5.2. Selbstwahrnehmung /Bewegung (Schwerpunkt 2)

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen.

Angesichts der veränderten Lebensbedingungen, unter denen Kinder heute aufwachsen, sollte Bewegung so oft wie möglich im Freien stattfinden. Vor allem in der freien Natur – wie bei unserem wöchentlichen Gang in den nahe gelegenen Wald - können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben und vielfältige Möglichkeiten (Wiese, Waldboden, Anhöhen, natürliche Hindernisse, Naturmaterialien, Schnee, Wasser ..) zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen finden.



Beim Spielen mit Bällen in unserem Garten gewinnt das Kind unbewusst Einsichten in physikalische Gesetzmäßigkeiten. Es lernt mögliche Gefahren und sein Können realistisch einzuschätzen. Die Kinder erkennen dabei die Notwendigkeit von sozialen Regeln, Kooperation und gegenseitiger Rücksichtnahme.

Die Kinder lernen ganz nebenbei, dass ausreichend Bewegung hilft, Spannungen und Stress abzubauen. Das Gefühl, etwas zu bewirken, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Ein dreijähriges Kind traut sich vielleicht noch nicht gleich den Kletterturm hinauf, aber irgendwann schon.

Der Stolz, den Kinder empfinden, wenn sie was geschafft haben, schafft unheimlich viel Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigene Person.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass Kinder lernen Höhen selbst einzuschätzen. Deshalb wird bei uns niemand auf eine Höhe gebracht, die er aus eigenen Kräften nicht erreichen kann (z.B. Klettergerüst, Rutsche...). Wir pädagogisch Mitarbeitende verfolgen den Grundsatz: „Wer allein rauf kommt, der kommt auch eigenständig wieder herunter“.

Kinder haben bei uns die Möglichkeit drinnen und draußen barfuß zu laufen und in der freien Spielzeit mit z. B. Rasierschaum, Farbe, Creme etc. zu experimentieren. Ein Gespür für den eigenen Körper zu bekommen, heißt auch, zu lernen sich selbstständig an- und ausziehen und ein Gefühl für Wärme und Kälte zu entwickeln.

Dies zeigt sich später z. B. in der Wahl der wetterangemessenen Kleidung.

Unser Garten bietet mit einem Kletterturm, einem Sandkasten, einem kleinen Berg und Büschen zum Verstecken und Klettern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Sinneserfahrungen. Spielzeuge wie Bälle, Schubkarren .. laden zu fantasievollen Bewegungsspielen ein. Im Innenbereich werden die Nebenräume zu Tanzstudios, während unser Gang mit Rollbrettern zu einer Autobahn gemacht wird.

5.3. Musik und Rhythmik

Musik und Rhythmus zieht sich in der Einrichtung durch den gesamten Tag. Bereits morgens beginnen wir in den Gruppen im Morgenkreis mit einem Begrüßungslied. Selbst alltägliche Dinge wie z. B. das Aufräumen werden durch ein Lied begleitet. In unserer Einrichtung gibt es verschiedene (teilweise selbst gebastelte) Rhythmusinstrumente. Diese stehen den Kindern entweder zum freien Experimentieren zur Verfügung oder werden bei gezielten Angeboten (z. B. musizieren zur CD, Klanggeschichten etc.) genutzt. Auch Haushaltsgegenstände, Spielzeug oder der eigene

Körper werden zur Klangerzeugung verwendet. Gerne hören die Kinder auch Lieder von der CD und tanzen dazu. Im Mittagskreis ist Zeit für Kreisspiele, Fingerspiele, Klatsch- und Patschlieder.

5.4 Soziale Kompetenz

Kinder entwickeln im Kindergarten ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen weiter. Zunächst geht es in der Entwicklung der Kinder um das ICH – „meins“. Wir unterstützen die Kinder dabei zu lernen wer sie sind und was sie wollen. Dies tun wir, indem wir ihre Gefühle ernst nehmen, ihnen den Freiraum geben ihre eigenen Grenzen auszuloten und sich emotional mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Hierbei achten wir stets darauf, dass dabei die Grenzen anderer Kinder und die Regeln der Gruppe nicht überschritten werden. Wir zeigen den Kindern klar, dass sie ihre Gefühle (Freude, Wut, Trauer etc.) ausleben dürfen und unterstützen sie dabei diese wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder werden für die Gefühle anderer sensibilisiert, damit sie Mitgefühl und Empathie entwickeln können. Hierdurch entwickeln die Kinder im Laufe der Zeit ein Wir-Gefühl. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein positives Selbstbild entwickeln. Wir trauen ihnen bewusst Dinge zu, wodurch sie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln können. Die Kinder lernen in der Gruppe Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, teilen und abwechseln, abwarten und Konfliktmanagement. Dadurch wird auch die Frustrationstoleranz gestärkt und die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) gefördert.

5.5. Künstlerische Bildung

Künstlerisch können sich die Kinder in unserer Einrichtung vielfältig ausprobieren. Die Kinder lernen hier verschiedene Materialien (Stifte, Farben, Pinsel, Kleister, Papiere, Scheren, Knete, Pappmaché etc.) und Gestaltungsmethoden kennen. Hierbei gibt es sowohl freie Angebote bei denen das Kennenlernen, Experimentieren und Auseinandersetzen mit den unterschiedlichsten Materialien im Vordergrund steht, als auch gezielte Angebote bei denen die Pädagog*innen einen klaren Rahmen vorgeben. Dabei steht weniger das Ergebnis im Vordergrund, sondern die Erfahrungen, die die Kinder beim Ausprobieren machen. Das pädagogische



Personal geht mit den von den Kindern gefertigten Werken stets wertschätzend um. Diese werden in den Gruppenräumen und in der gesamten Einrichtung aufgehängt oder ausgestellt, so dass diese für die Kinder immer gut sichtbar sind. Sowohl dadurch als auch durch das Aufgreifen von Themen der Kinder sind diese aktiv an der Gestaltung von Angeboten und der Raumgestaltung beteiligt. Das wiederum trägt zum Wohlbefinden der Kinder bei. Zu diesem Bildungsbereich gehört auch, dass Kinder die Möglichkeit haben sich in anderen Rollen auszuprobieren. Dazu stehen ihnen Verkleidungen (Kostüme, Stöckelschuh, Taschen etc.) Werkzeug, Puppenküchen, Kaufladen, Puppen, Handpuppen etc. zur Verfügung.

5.6. Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Unser Team bietet den Kindern viele Anreize, sich mit Mathematik und Naturwissenschaft

altersgerecht auseinander zu setzen. Des

Weiteren lernen sie spielerisch durch Schüttspiele, Mengen zu erfassen. Die Kinder lernen Gegensätze wie groß-klein, viel-wenig, leicht-schwer, schnell-langsam etc. kennen. Den natürlichen Drang zum Experimentieren

greifen wir auf, indem wir den Kindern unterschiedliche Materialien wie z. B. Sand, Reis, Wasser, Farbe, Kleister, Rasierschaum etc. zur freien Verfügung stellen oder gezielte Anreize setzen. Sie setzen sich mit Schraubverschlüssen, Schlössern, Türen und Alltagsmaterial auseinander. Kindgerecht lernen sie Naturgesetze wie z. B. die Schwerkraft beim Türme bauen mit Holzbausteinen oder mit Lego-Duplo kennen. Sie rollen, schieben, ziehen Gegenstände oder lassen diese fallen und beschäftigen sich mit Magneten.

5.7. Kultur und Brauchtum, Werteerziehung

Wir als Einrichtung legen Wert darauf, dass unsere Kinder möglichst früh mit Umgangsformen wie Höflichkeit, Tischkultur, Sprachkultur etc., kulturellem Brauchtum und Werten in Berührung kommen. Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und begrüßen sowie verabschieden jedes Kind persönlich und auf Augenhöhe. In



unserem gesamten pädagogischen Alltag spiegeln sich unsere Wertvorstellungen im Umgang miteinander und mit den Kindern wider. Kinder aus allen Kulturen sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen und werden bei uns offen empfangen. Dialekte, andere Sprachen und verschiedene kulturelle und religiöse Hintergründe sehen wir im Sinne des inklusiven Gedankens als Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit. Gemeinsam mit den Kindern feiern wir unterschiedliche Feste im Jahreskreis sowie Geburtstage und Abschiede. Dementsprechend werden auch die Räume gestaltet sowie mit den Kindern gebastelt, gesungen, gebacken etc.

6 Kooperation und Vernetzung – Unsere Bildungspartner

6.1. Kooperation mit Eltern

Wir sind der Überzeugung, dass die Erziehung von Kindern nur gelingen kann, wenn Elternhaus und Kindergarten optimal zusammenarbeiten. Beide "Erziehungssysteme" sind für die Kinder wichtig, deshalb muss ein ständiger Austausch untereinander erfolgen.

Im Alltag kommunizieren wir (Eltern und Kita) zusätzlich über die App „KIKOM“. Diese bietet die Möglichkeit vom Kindergarten herausgegebene Informationen in die eigene Muttersprache direkt zu übersetzen.

Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beschränkt sich die Zusammenarbeit mit Eltern und dem Elternbeirat nicht ausschließlich auf herausragende Ereignisse, sondern wird vor allem im Alltag gelebt. Beispiele hierfür sind: Vorstellen der Einrichtung und der pädagogischen Konzeption (Tag der offenen Tür, Informationsabend); gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase; Transparenz der Arbeit (z. B. Rückblick, Bilder des Tages); Austausch über alltägliche Begebenheiten zwischen pädagogischen Mitarbeitern*innen und Eltern (Übergabegespräche, Tür- und Angelgespräche); regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes; regelmäßige Information über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung; Möglichkeit von Hospitation; Veranstaltungen, Aktionen und Feste mit Eltern und Kindern; Elternbegegnungen z. B. Elterncafé, Elternstammtisch, Familien-Gruppen-Ausflüge; Elternabende; Engagement im Elternbeirat und Aushänge in verschiedenen Sprachen.

6.2. Bildungspartner außerhalb der Pustebume

Im Interesse der Kinder und ihrer Familien ist uns als Einrichtung eine enge Zusammenarbeit mit allen relevanten Diensten, wie der Frühförderstelle, dem ANDERL des Kreisjugendamtes und der ortsansässigen Arzt- und Fachpraxen wichtig. Ebenso arbeiten wir eng mit allen Kindertageseinrichtungen in Haar zusammen, sowohl bei der Platzvergabe, sowie im fachlichen Austausch und bei der Übergangsbegleitung. Ständiger Ansprechpartner sind für uns der AWO Kreisverband München-Land e.V., die Stadt Haar sowie das Referat für Kinder, Jugend und Familie des Landratsamtes München.

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bieten wir den Kindern gemeinsam mit den Eltern einen Rahmen, sich positiv zu entwickeln. Werden in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls nach § 8 a SGB VIII bekannt, nimmt die pädagogische Fachkraft, ggf. zur Einschätzung des Entwicklungsrisikos, fachliche Beratung in Anspruch. Gleichzeitig ist mit den Eltern sicherzustellen, dass diese fachliche Hilfe annehmen, um die Gefährdung abzuwenden. Für die Gefährdungseinschätzung steht uns als Kindertageseinrichtung die „insofern erfahrene Fachkraft“ der für uns zuständigen Eltern- und Jugendberatungsstelle des Landkreises München als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Ablaufverfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist vom Träger festgelegt und ist dem pädagogischen Personal bekannt. Erkennen pädagogisch Mitarbeitende anhand gezielter Beobachtung mögliche Anzeichen für einen speziellen Unterstützungsbedarf, wird gemeinsam mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen besprochen und in Zustimmung der Eltern weitere Fachdienste und entsprechende Fachstellen hinzugezogen.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität

Die Pustebume sichert ihre Qualität und entwickelt diese stetig weiter. Dabei spielen die gesetzlichen Rahmenbedingungen, das AWO-Leitbild, die Professionalität der pädagogisch Mitarbeitenden und die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse eine maßgebliche Rolle. Qualitätssicherung findet bei uns auf verschiedenen Ebenen

statt. Der Träger der Einrichtung entwickelt und aktualisiert stetig gemeinsame Arbeitsgrundlagen. Der regelmäßige Austausch unter allen Kita-Leitungen und den Fachberatern des Trägers macht eine Kultur der kollegialen Beratung und Weiterentwicklung möglich. Auch im Team profitieren wir so von den Erfahrungen und dem Wissen jedes Einzelnen. Fort- und Weiterbildungen werden regelmäßig für das gesamte Team zu aktuellen Themen der Einrichtung ermöglicht. Jede*r Mitarbeiter*in kann durch Einzelfortbildungen zu unterschiedlichsten Themen sein/ ihr Wissen vertiefen oder sich so zu Fachmann*frau zu speziellen Themen im Team entwickeln. Persönliche Weiterentwicklung wird auch durch regelmäßige Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen gewährleistet. Bei der regelmäßigen Überarbeitung und Fortschreibung der pädagogischen und Kinderschutzkonzeption verankern, vertiefen und verbessern wir die Grundsätze unserer alltäglichen Arbeit immer wieder aufs Neue. Anreize und Gedankenanstöße liefern uns bei dieser Arbeit persönliche Rückmeldungen der Eltern und des Elternbeirates in spontanen oder geplanten Elterngesprächen sowie die alljährlichen Elternumfragen. (Mehr zum Beschwerdemanagement finden Sie in unserem Schutzkonzept.)

Für die Kinder ist uns die enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein Hauptanliegen. Im stetigen Austausch können wir so die besten Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder schaffen. Die Qualitätssicherung auf Kinderebene liegt uns ganz besonders am Herzen. Wir fragen die Kinder nach ihrer Meinung (siehe 5.4 Partizipation), lassen sie an Entscheidungen teilhaben und orientieren uns bei unseren Planungen immer an ihren aktuellen Interessen. So können wir die Qualität unserer täglichen Arbeit stetig verbessern.

7.2. Geplante Veränderungen

Die Stadt Haar plant einen Neubau des Kindergartens (mit 4 Kindergartengruppen und einer Krippengruppe) in der Rechnerstraße 42 in Haar. Die Eröffnung soll im September 2027 stattfinden.

8 Erstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Die pädagogische Konzeption der Pustebume wird ergänzt durch unsere Kinderschutzkonzeption und wird regelmäßig, mindestens alle 2 Jahre, überprüft und bei Änderungen fortgeschrieben. Die vorliegende Konzeption wurde erarbeitet vom

pädagogischen Team der Pusteblume, niedergeschrieben von Annett Söllner (Kindergartenleitung).

Haar, Januar 2026